



Fotos: Neumayr/MMV (1), Wildbild/Herbert Rohrer (2)

Der Tod von Mirela B. beschärfte das Gericht: Staatsanwältin Karin Sperling (li. o.), Gutachter Thomas Müller und Ernst Griebnitz (o.), Richterin Bettina Maxones-Kurkowsky (li.).

Foto: Wildbild/Herbert Rohrer

Salzburger tötete 19-jährige mit mehr

Ritual-Mord am

Es war ein Prozessbeginn, der allen alles abverlangte: Auf der Anklagebank Alexander I. (21), der schlichte, wie er in Saalfeldten (Sbzig) seine Ex-Freundin Mirela B. (19) mit 50 Messerstichen tötete. „Stimmen haben es mit befohlen, sie war ein Opfer!“ Worte, die bei den anwesenden Angehörigen für blankes Entsetzen sorgten.

Ausnahmezustand Montag früh im Ausweichquartier des Salzburger Landeskriegsgerichts: scharfe Sicherheitskontrollen am Eingang, etliche Polizisten in Zivil, dazu die Sonderinheit Cobra.

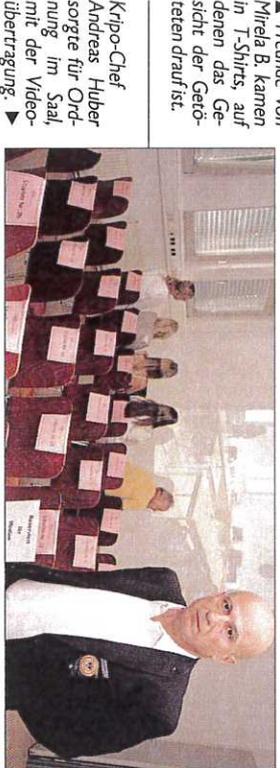
Für einen höchst sensiblen Jugendschwur-Prozess. Vor dem Gebäude versammelten sich Familie und Freunde

VON MAX GRILL

von Mirela B., trugen ihr Foto auf den T-Shirts. Die meisten von ihnen folgten dem Verfahren in einem Nebenraum via Videoübertragung. Mutter, Vater und Bruder nahmen im Verhandlungssaal Platz, unter der Obhut der Helfer vom Weißen Ring und Polizeischutz.

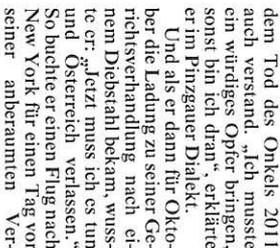
Bis Alexander I. (21) mit gut 30 Minuten Verspätung und in Begleitung von acht Justizwachbeamten in den Saal geführt wurde. „Warum, Alex, warum“, schrie Mirelas Mutter in Richtung des Angeklagten. Der hielt sich nur ein Papier vor das Gesicht und schwegte.

Regnungslos, aber aufmerksam hörte er sich den Vortrag von Staatsanwältin Karin Sperling an, die akribisch schilderte, wie der arbeitslose Salzburger Mirela B. in der Wohnung brutal ermordete,



Freunde von Mirela B. kamen in T-Shirts, auf denen das Gesicht der Getöteten drauf ist.

Kripo-Chef Andreas Huber sorgte für Ordnung im Saal, mit der Videoübertragung. ▶



als 50 Messerstichen ▶ Angeklagter geständig: „Stimmen haben es mir befohlen“

Ex-Freundin: „Ich musste es tun“

handlung, das unter seinem alten Namen, den er ändern ließ, und bestellte Mirela B. unter einem Vorwand in die Wohnung. Ihr Todesurteil.

Fragen nach satanistischen, ökokulten oder gar kanibalistischen Motiven verneinte I. nicht grundsätzlich. „Wenn es so aussah, sollte es wohl so sein. Was auf den Boden gefallen ist, habe ich gegessen. Das ist menschliche Kraft...“

Wieder Stille im Saal. Kriminalpsychologe Thomas Müller erörterte danach seine Expertise. Er sprach von einem so genannten „Overkill“, ein fachspezifisches „Überdöten aus Wut, Hass und Zorn. Das war ein persönliches Tötungsdelikt“, sagte der Sachverständige, der dem Angeklagten ein „erhöhtes Risiko für weitere Tötungsdelikte“ attestierte. Dem Motiv des Okkultismus hingegen hielt Müller entschieden dagegen. „So etwas sieht anders aus, das passiert nicht zu Hause.“

Was das Gutachten von Neuropsychiater Ernst Griebnitz stützt, der Alexander I. Zurechnungsfähigkeit sowie Anzeichen einer kombinierten Persönlichkeitsstörung bescheinigt.

Eine Kerbe, in die auch Opfer-Anwalt Stefan Rieder („Weißer Ring“) stößt: „Die Tat war akribisch geplant. Es gab danach massive Reini-



Fotos: Wildbild/Herbert Rohrer



Verteidigerin Liane Hirschbrich mit Opfer-Anwalt Stefan Rieder



Am Nachmittag gingen die Emotionen hoch, die Polizei schlichtete

Ich wollte sie unbringen, sie war ja ein Opfer. Um Satan zu zeigen, dass ein Ritual stattfindet.

Angeklagter Alexander I. (21)

Wohnung fernhielt. Sie sah das Blutbad und schlug bei Nachbarn Alarm.

„Eine außergewöhnlich tragische Tat und ein Angeklagter in außergewöhnlicher Verfassung“, hielt sich Verteidigerin Liane Hirschbrich in ihrem Anfangspädoyer zurück. Dafür antwortete Alexander I. sehr ausführlich auf die Fragen der vorstehenden Richterinnen Bettina Maxones-Kurkowsky.

Und erzählte von den Stimmen, die er seit seinem 10. Lebensjahr hört und seit dem Tod des Onkels 2011 auch verstand. „Ich musste ein wideriges Opfer bringen, sonst bin ich dran“, erklärte er im Pinzgauer Dialekt.

Und als er dann für Oktober die Ladung zu seiner Gerichtsverhandlung nach einem Diebstahl bekam, wusste er: „Jetzt muss ich es tun und Österreich verlassen.“ So buchte er einen Flug nach New York für einen Tag vor seiner anderantmauten Ver-